

Vahlteich vernommen.¹⁾ Hätten die Elberfelder und Barmer nur ein Lokal und wären die Bevollmächtigten im allgemeinen nur besser auf die Kassa bedacht, so würde es schon gehen und mit Hilfe von Aktien à 1 Reichstaler, deren wohl überall an den Mann zu bringen sind, vieles erreicht und der Verein aufrecht erhalten und vermittelt Agenten ausgedehnt werden können, deren Reisekosten sich durch die neu gewonnenen Gemeinden bald decken würden. Stände es überall wie hier, dann wären wir jetzt in jeder Beziehung viel weiter und auch finanziell besser gestellt. Doch wenn man die Bevollmächtigten treten und immer treten soll und dies schon oft erfolglos getan hat, dann vergeht mir schließlich auch der Mut. Ich glaube, wenn die Einrichtung mit den Revisoren usw. usw. wie im Wuppertale allgemein eingeführt, mehr Arbeitskräfte und durch die vermehrten Ämter mehrere Personen an jedem Orte für den Verein und die Kassa interessiert würden, die Arbeiten zur Eintreibung der Gelder usw. verteilt werden könnten, wir besser und schneller vorwärts kommen würden.

Was nun die Mandatsniederlegung Vahlteichs betrifft, so bedaure ich, so weit ich Urteil darüber haben kann, dieselbe um so mehr, als die zugrunde liegende Ursache doch am Ende eine gar unbedeutende ist und hoffe ich daher, daß eine Verständigung herbeigeführt wird. . . Sollte Vahlteich das Amt eines Sekretärs nicht wieder übernehmen, so erachte ich es als das momentan zweckmäßigste, wenn das Statut dahin abgeändert würde, daß Sie sich einfach auf Vereinskosten einen Schreiber zu halten das Recht hätten und das Amt des Sekretärs ganz wegfielen. . .

181.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 12. Februar 1864.

. . . Daß ich Ihnen nicht schon früher geschrieben, hat seinen Grund einzig und allein in den vielen sonstigen Arbeiten, mit denen ich beladen bin, in meinem fortdauernd kränklichen Zustande und tausend anderen Plackereien und Sorgen. Sie wissen, daß ich Ihnen und unserer Sache mit ganzer Seele zugewendet bleibe, aber ich weiß auch, daß mich das verflossene Jahr ein Stück Leben gekostet. Doch wozu das Klagen und

¹⁾ Es handelte sich hier um eine geplante große freiwillige Anleihe bei den Mitgliedern, die den Fortbestand des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins sichern sollte, aber keinen namhaften Erfolg brachte. Vgl. bei Bernhard Becker, Geschichte der Arbeiteragitation etc., S. 148.

Lamentieren. Genug, ich hatte weder Zeit noch Ruhe, Ihnen schreiben zu können, dachte drum aber doch nicht weniger an Sie. Ich werde nun gleich in die Stadt gehen, um Geld zu dem gewünschten Vorschuß einzuziehen, zweifle aber sehr, daß ich die 50 Reichstaler zusammenbringe. Jeder Brief, der mir Geld abverlangt,¹⁾ verursacht mir sofort die größte Pein, ich bekomme Fieber, werde unruhig und dann von einer Mattigkeit befallen, aus der ich mich nur sehr langsam wieder erholen kann. Und nun schreibt Willems²⁾ schon wegen seines Gehalts und auch Vahlteich will das Geld für die Schulden, die der Dresdner Läßig für den Verein gemacht und von Vahlteichs Broschüren bezahlt hat, von mir haben. Ich habe hier dem Steindrucker noch eine Rechnung von ca. zehn Reichstalern zu zahlen und erhielt vor einigen Tagen Rechnungsauszug von Meyer & Zeller von 180 Reichstalern, worauf ich allerdings schon 96 $\frac{1}{2}$ Reichstaler im August eingesandt habe. Sie können denken, welche Folgen dies alles auf meinen Gesundheitszustand hervorgerufen. Dieses unaufhörliche „Blutabzapfen“ macht mich dabei unfähig, auch nur einigermaßen meinem Geschäfte vorzustehen. Die Finanzangelegenheit des Vereins muß unbedingt anders eingerichtet werden. Ich bin in der Tat gänzlich außerstande, das Gehalt des Sekretärs ferner einzusenden, wenn ich das Geld dazu nicht von den Bevollmächtigten erhalte. Auch die Vorschüsse für die Verwaltungskosten kann ich jetzt nicht mehr machen, da es rein unmöglich ist und das bloße Verlangen von Geld sogar aufhören muß, wenn ich nicht vollends krank oder verrückt werden soll.³⁾ Schon die mit dem Kassiereramt verbundenen mühseligen Arbeiten machen mir genug zu schaffen, und da Sie nicht wollen können, daß ich geistig und physisch zugrunde gehe, so werden Sie mit mir darin einverstanden sein, daß, wenn nicht von anderer Seite die nötigen Gelder beschafft und vorgestreckt werden, wir nur so viel für den Verein ausgeben, als wir von demselben einnehmen. Unsere Hamburger und Harburger Bevollmächtigten scheinen von

1) Als Kassierer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

2) Willms war seit dem 8. Februar als Sekretär des Vereins Vahlteichs Nachfolger geworden und nach Berlin zu Lassalle übersiedelt.

3) Lassalle schrieb am 15. Februar, wohl an Lewy: „Neue Gelder kann ich schlechterdings nicht mehr beschaffen und ebensowenig schon jetzt den Verein zugrunde gehen lassen, solange Hoffnung am politischen Himmel winkt . . . Ich bin nicht nur bis an die Grenzen der Geldopfer, die ich bringen kann, gekommen, sondern ich habe eigentlich was ich vernünftigerweise opfern konnte weit überschritten . . .“ Zuerst gedruckt bei Schmidt-Weißenfels, Aus dem Kopierbuch eines Agitators, Nr. 51 der „Gartenlaube“ 1865. Als Adressat wird hier „der Generalbevollmächtigte“ genannt. Gemeint ist sicherlich der Vereinskassierer, also Lewy.

Schleswig-Holstein nicht bloß meerumschlungen, sondern erdrückt zu sein, da sie seit vier Monaten kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Ich halte dafür, daß es gut sein würde, wenn jetzt mit Ablauf des ersten Vereinsjahres die Bevollmächtigten von den Mitgliedern bestätigt oder durch andere aus ihrer Mitte Gewählte ersetzt werden, da man an manchen Orten mit den Ernannten nicht zufrieden ist; ich glaube, daß dies namentlich in Barmen und Ronsdorf der Fall. Hillmann halte ich für einen Schwindler, der sich nur auf Kosten des Vereins und seiner Mitglieder bereichern will. Er schuldet mir persönlich noch immer die bar geliehenen fünfzig Reichstaler und für Broschüren achtzig Reichstaler, und von letzterer Summe konnte ich bisher keinen Pfennig aus ihm herauspressen. Sodann halte ich es für zweckmäßig, in ca. vier Wochen Aktien à 1 Reichstaler den Mitgliedern zu empfehlen; ich zweifle nicht, daß, wenn die bisherigen Gemeinden noch überall aufrecht erhalten sind, wir 1000 Reichstaler dadurch erhalten werden. Durch diese Manipulation kommt neues Leben in unsern Verein, wie denn auch durch die Maßregel, die Bevollmächtigten in den bisherigen Gemeinden bestätigen oder erneuern zu lassen, mehr Vertrauen zum guten Fortgang unseres Vereins erweckt wird. Sodann müßte noch die Bestimmung festgestellt werden, daß an allen Orten, wo der Verein nur dreißig Mitglieder hat, der ernannte Bevollmächtigte von denselben sofort für die Folge bestätigt werde oder zu ersetzen ist.

Meyer & Zeller haben mir das „Arbeiterprogramm“ à drei Silber Groschen, „Die Wissenschaft und die Arbeiter“ zu vier Silber Groschen berechnet. „Was nun?“ zu drei Silber Groschen; alles für die Arbeiter ermäßigte Preise. Die Herren haben einen Wechsel auf mich acht Tage dato abgegeben, den ich aber nicht honorieren werde, 1. weil ich nicht kann, 2. wenn ich auch Geld hätte, ich doch nicht weiß, ob die Broschüren überall verkauft sind. Von den „Indirekten Steuern“ habe ich selbst noch eine ziemliche Anzahl auf Lager; auch habe ich weder diese noch die übrigen Schriften auf feste Bestellung genommen. . . . Mein Vater liegt seit vier Monaten schon an der Auszehrung nieder und ich werde ihn bald verlieren! Meine Schwester wird sich in kurzem nach New York verheiraten. Beide Umstände machen mir auch viel zu schaffen! Sie können sich keinen Begriff davon machen, wie elend ich bin. Lassen Sie drum Willms kein Geld und auch nicht zu viel Arbeit von mir verlangen, weil ich, um nicht umzukommen, mich flüchten müßte. Ihr Julian Schulze wird mir keine kleine Erquickung bieten, des bin ich im voraus gewiß. Schade, daß das Buch zu einer Zeit erscheint, wo alle Welt nur dem Kriegslärm und Schleswig Holstein zugewandt ist und wo obendrein die Kammer geschlossen und Schulze vom öffentlichen Schauplatz abgetreten ist . . .